

So war das Jahr
2015....

Der Jahresrückblick auf das Vereinsleben
der Freiwilligen Feuerwehr Thurndorf e.V.



Der Feuermelder

Auflage 7

www.feuerwehr-thurndorf.de

Freitag, 15.01.2016

Ein Dutzend Helfer mit Giftstoff in Kontakt?

Ein Dutzend der knapp 500 Helfer beim Absturz des US-Militärjets bei Engelmansreuth könnte Kontakt mit dem Raketentreibstoff Hydrazin gehabt haben. Das schätzte ein Sprecher der Integrierten Leitstelle Nordoberpfalz in Weiden.

Mehr auf Seite 4.

Feuer und Flamme für Hightech

Mehr auf Seite 5.

Ihr findet uns auch auf www.ffw-thurndorf.de

F-16-Kampfflugzeug bei Engelmansreuth abgestürzt - Explosionsgefahr gebannt

Engelmansreuth. Im Landkreis Neustadt an der Waldnaab, nahe Engelmansreuth im Landkreis Bayreuth, ist am Dienstagmorgen ein amerikanisches Militärflugzeug abgestürzt. Der Pilot rettete sich mit Schleudersitz und Fallschirm aus dem F-16-Kampfflugzeug. Das Flugzeug hatte sechs Übungsbomben an Bord. Ein heikler Einsatz für die Rettungskräfte.

Der Rettungsdienst brachte den Kampfpiloten der US-Luftwaffe in das Klinikum Bayreuth. Er war nur leicht verletzt und ansprechbar. Der Pilot soll sich ein Schleuderautomaat durch die Betätigung des

Schleudersitzes zugezogen haben und eine Prellungen und Zerrungen von der Landung im Wald. Die Ärzte sprechen von Bagatellverletzungen, am Mittwoch soll der Pilot zu seinem Stützpunkt zurückkehren. Das Flugzeug stürzte über unbewohntem Gebiet ab. Es war nur ein Pilot an Bord der F-16.

Bei der Maschine handelt es sich um ein amerikanisches Militärflugzeug vom Typ F-16. Grund für den Absturz war laut Informationen von Oberstleutnant Brian Carlin, Pressesprecher des amerikanischen Militärs in Grafenwöhr, ein Triebwerksschaden. Insgesamt sechs Kampfflugzeuge waren auf dem Flug Luftwaffenstützpunkt

der US-Air-Force in Spangdahlem bei Bitburg zu einer Übung nach Grafenwöhr, Luftlinie rund 375 Kilometer. Ein F-16 Jet aus Spangdahlem sei zuletzt 2006 im Eifelkreis Bitburg-Prüm abgestürzt, schreibt der Volksfreund aus Trier. In Spangdahlem sind 24 F-16-Kampffjets stationiert.

Der abgestürzte Kampffjet soll sechs Übungsbomben und zwei Zusatztanks an Bord gehabt haben. Die Tanks hat der Pilot vor dem Absturz über unbewohntem Gebiet abgeworfen, wie er selbst angab im Bereich Eschenbach, Kirchenthumbach und Schlammersdorf. Die Tanks sind zweieinhalb bis drei Meter groß und grün-braun.

Sie sind mit Kerosin gefüllt. Sie wurden zwischenzeitlich gefunden. Ein Tank ist beschädigt, zum Zustand des anderen gibt es noch keine Auskunft.

Augenzeugen berichten, dass das abgestürzte F-16-Kampfflugzeug gegen 9.30 Uhr über die Pegnitzer Kernstadt geflogen sein soll, ehe es langsamer wurde und in Richtung des Waldgebietes Kitchensrain abdrehte. Diese Beobachtungen konnten aber am Abend nicht bestätigt werden. Die fünf intakten Maschinen seien über der Absturzstelle gekreist, um den Sichtkontakt zu ihrem abgestürzten Kameraden nicht zu verlieren.

Hans Freiberger, der Bürgermeister von Prebitz, war mit dem gemeindeeigenen Unimog als einer der ersten vor Ort. Er berichtet, zwei Augenzeugen sollen mit Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus gebracht worden sein.

Tobias Stickl (20) aus Engelmansreuth hat am Dienstagmorgen gegen 9.30 Uhr gesehen, wie der Kampfjet am Himmel über Engelmansreuth „immer langsamer“ wurde, wie der Pilot absprang und es das Flugzeug „fast in der Luft zerriss“. Dann stieg eine „große Rauchwolke aus dem Wald auf“. Mit seinen Kumpels ist Stickl sofort losgefahren. „Wir wollten helfen.“

Die Absturzstelle sei mit dem Auto nicht zu erreichen gewesen. „Es roch nach Feuer, wir waren vielleicht 100 Meter entfernt.“ Sie fanden den Fallschirm des Piloten in einem Baum. Die Polizei hielt die Engelmansreuther davon ab, weiter in den Wald vorzudringen. „Wir sollten nicht mithelfen, sondern nur eine Aussage machen und unsere Fotos weiterleiten“, sagt Stickl.

Scharfe Munition sei nicht an Bord des Kampfjets gewesen, teilt die US-Luftwaffe am Nachmittag



mit, jedoch neben Kerosin auch der Raketentreibstoff Hydrazin. Es herrschte daher Explosionsgefahr. Hydrazin ist giftig, soll krebs-erregend sein und hochtoxisch auf Wasserorganismen wirken. Das Gift wird über die Haut aufgenommen. Hydrazin raucht in Verbindung mit Luft und verbrennt mit einer kaum sichtbaren Flamme.

Um die Absturzstelle wurde eine militärische Sperrzone eingerichtet, Umkreis 350 Meter. US-Soldaten und Feldjäger der Bundeswehr sind vor Ort. Die Sicherung des Geländes haben Fallschirmjäger der Bundeswehr übernommen, da es sich bei dem Waldstück um deutsches Hoheitsgebiet handelt. Sie werden das Gebiet laut Michael Rebele von der Pressestelle der Polizei Oberfranken für die nächsten drei bis vier Tage abriegeln. In dieser Zeit werden die Amerikaner das Wrack bergen und

weiter untersuchen.

Wegen der großen Hitze herrschte an der Absturzstelle akute Waldbrandgefahr. Die Landkreisfeuerwehren haben Wasser in den Wald gefahren. Luftbeobachter kreisten bis gegen 18 Uhr über die Absturzstelle.

Zuständig für den Unglücksfall ist - mittlerweile - das Landratsamt Bayreuth. Pressesprecher Michael Benz sagt, es waren zwischen 300 und 400 Einsatzkräfte vor Ort. Bis zu 20 Feuerwehrkräfte waren gleichzeitig an der Absturzstelle auf der Anhöhe nördlich von Oberlenkenreuth - mit Atemschutz und Chemieschutzanzügen.

„Die Feuerwehrleute sind nicht länger als 10 bis 15 Minuten im Einsatz“, sagt Carolin Rausch, Sprecherin des Kreisfeuerwehrverbands Bayreuth. Länger reicht die Luft zum Atmen in den Flaschen nicht. Anschließend mussten die



Einsatzkräfte dekontaminiert werden. Die Schutzanzüge und die Dekontaminationsmaßnahmen seien von der Flughafenfeuerwehr Grafenwöhr empfohlen worden, „wegen des Kerosins und möglicher geladener Mittel an Bord des Kampffjets“, sagt Rausch.

Das Bayerische Rote Kreuz hatte am Sportplatz in Engelmansreuth einen Behandlungsplatz aufgebaut. Dort wurden dekontaminierte Feuerwehrleute aufgenommen und untersucht. Neun Feuerwehrleute seien ins Krankenhaus gekommen, sie seien in der Hitze kollabiert, meldete die Polizei.

Nach US-Angaben waren auch Löschfahrzeuge vom Truppenübungsplatz Grafenwöhr vor Ort.

Gegen Abend traf Landrat Hermann Hübner an der Absturzstelle ein, um sich ein Bild von der Lage zu machen. Dem war ein bizarrer Streit über die Zuständigkeit vorausgegangen: Zunächst hatte es

geheißen: Die Oberpfalz ist zuständig. Darauf vertraute auch die dortige Polizei und gab eine entsprechende Meldung heraus. Dann kam die Wende: Nein, es ist doch der Landkreis Bayreuth - das sagte zumindest Michael Benz.

Keine zehn Minuten später wandte sich erneut das Polizeipräsidium aus der Oberpfalz an

die Presse: Die Oberpfalz ist zuständig, hieß es trotzig. Auf eine Nachfrage, was denn nun stimme, sagte eine Sprecherin: „Jetzt verwirren Sie mich auch.“ Das Innenministerium sprach schließlich ein Machtwort: Obwohl die Absturzstelle auf Oberpfälzer Gebiet liegt, ist Oberfranken zuständig.

Die F-16 ist das meist verbreitete Kampfflugzeug der Welt. Neben den US-Streitkräften ist sie beim Militär von rund zwei Dutzend Staaten im Einsatz. Die wendige Maschine wurde bereits 1978 vom U.S. Air Force in Dienst gestellt und wird heute immer noch gebaut. Knapp 2300 Maschinen sind derzeit weltweit im Einsatz. Im Gegensatz zu den meisten anderen Kampfflugzeugen verfügt die F-16 nur über ein Triebwerk. Deshalb führt ein Triebwerksversagen fast unweigerlich zum Absturz der Maschine.

Im Juni dieses Jahres war zuletzt eine F-16 der Air National Guard im US-Bundesstaat Arizona abgestürzt. Im Januar 2015 waren mehrere Menschen ums Leben gekommen, als eine F-16 des griechischen Militärs auf eine Halle eines spanischen Luftwaffenstützpunktes in der Nähe der Stadt Albacete gestürzt war.

(Quelle: Nordbayerischer-Kurier)



Kampfjet-Absturz

Ein Dutzend Helfer mit Giftstoff in Kontakt?

Ein Dutzend der knapp 500 Helfer beim Absturz des US-Militärjets bei Engelmansreuth könnte Kontakt mit dem Raketentreibstoff Hydrazin gehabt haben. Das schätzte ein Sprecher der Integrierten Leitstelle Nordoberpfalz in Weiden.



Engelmansreuth: Boden ver-seucht nach Kampfjet-Absturz. Alle weiteren der Einsatzkräfte waren entweder nicht am Absturzort oder in dessen direktem Umfeld, oder sie waren ausreichend mit Schutzanzug, Atemschutz oder Handschuhen geschützt – damit kamen sie vermutlich nicht mit dem Raketentreibstoff Hydrazin in Berührung. Am Absturztag, dem 8. August, waren genau 484 Helfer von Feuerwehr, BRK, Maltesern, Polizei, Bundeswehr, THW und der US-Armee an der Absturzstelle im Einsatz.

Vorsorglicher Aufruf zu medizinischer Untersuchung

Die Landratsämter Bayreuth und Neustadt an der Waldnaab hatten am Donnerstag (01.10.15) vorsorglich alle Einsatzkräfte dazu aufgerufen, sich von einem Betriebsarzt medizinisch untersuchen zu lassen. Denn beim Ausbaggern der Absturzstelle im Wald bei Engelmansreuth waren Kerosin und der Raketentreibstoff Hydrazin gefunden worden. Hydrazin gilt als Gefahrenstoff und kann Nieren- oder Leberschäden hervorrufen. Allerdings nur, wenn wiederholt direkter Kontakt besteht.

Ammoniakgeruch

Alle Retter, die ohne ausreichen-

den Schutz unmittelbar an der Absturzstelle tätig waren, könnten in Kontakt mit dem Gefahrstoff gekommen sein. Hydrazin riecht sehr intensiv nach Ammoniak. Aufgerufen zu einer Untersuchung sind daher die Einsatzkräfte, die unmittelbar an der Absturzstelle oder auch im Umfeld halfen und die einen intensiven Ammoniakgeruch wahrgenommen haben. Der Treibstoff steckte im Notstromagregat der F16-Maschine.

Schneller Abbauprozess der Giftstoffe

Laut Mediziner Johannes Weig vom Landratsamt Neustadt an der Waldnaab würden bei ungeschützter Berührung akut Haut- oder Schleimhautreizungen auftreten. Bei einmaligem Kontakt seien langfristige gesundheitliche Schäden aber eher nicht zu erwarten. Zudem hat Hydrazin laut Landratsamt eine Halbwertszeit von wenigen Stunden. Selbst die Abbauprodukte und -reste wären acht Wochen nach dem Kontakt nun nicht mehr im Körper vorhanden.

Kritik der Linken in Bayern

Unterdessen forderte Eva Bulling-Schröter (MdB), Landes-sprecherin der bayerischen Linken, in einer öffentlichen Mitteilung, dass schnellstmöglich geklärt

werden müsse, ob das US-Militär sowie das Landratsamt Erkrankungen der Helfer in Kauf genommen hätten.

„Es ist skandalös, dass die Untersuchungen sich so lange hingezogen haben und Erkrankungen bei vielen hundert Helferinnen und Helfer in Kauf genommen wurden. Wann wussten die Behörden von der Hydrazinkonzentration? Wurde die Informationen vom US-Militär verschwiegen?“ Eva Bulling-Schröter (MdB), Landes-sprecherin der Linken in Bayern

Flugzeugabsturz – Ursache weiter ungeklärt

Pilot nur leicht verletzt

Unterdessen ist die Absturzursache weiter unklar. Ein Sprecher der an der Untersuchung beteiligten Luftwaffe der Bundeswehr sagte dem Bayerischen Rundfunk, dass Untersuchungsergebnisse bei Flugunfällen grundsätzlich erst in sechs bis zwölf Monaten vorliegen. Der Pilot des Kampfjets sprach von einem technischen Defekt. Der amerikanische Militärjet war am 8. August gegen 9.30 Uhr über einem Waldgebiet nahe Engelmansreuth an der Grenze zwischen Oberfranken und der Oberpfalz abgestürzt. Der Pilot wurde leicht verletzt.



Fast 125 000 Besucher auf der Feuerwehr-Fachmesse Interschutz Feuer und Flamme für Hightech

Mehr als 100.000 Besucher sehen sich die neuesten Trends auf der Feuerwehrfachmesse Interschutz an.

Rauchsäulen, Sirenengeheul, Löschkanonen: Auf dem Messelände in Hannover herrscht Ausnahmezustand. Die alle fünf Jahre stattfindende Interschutz - die Weltleitmesse der Helfer und Retter - ist seit letzten Montag Tummelplatz des globalen Blaulicht-Milieus.

Hannover. (dpa) Rauchsäulen, Sirenengeheul, Löschkanonen: Auf dem Messegelände in Hannover herrscht Ausnahmezustand. Die alle fünf Jahre stattfindende Interschutz - die Weltleitmesse der Helfer und Retter - ist schon seit Montag Tummelplatz des globalen Blaulicht-Milieus. Mit allem, was dazu gehört: Rettungswagen, Helikopter, Feuerspritzen, aber auch Konferenzen und Fachvorträge. Es ist eine Mischung aus Jahrmarkt, Hightech-Show und Branchentreff. Rund 1500 Aussteller zeigen eine knappe Woche lang, was heute alles technisch machbar ist im Mikrokosmos von Aerosol-Düsen und Reanimationshilfen. „Die größte Interschutz aller Zeiten“, jubeln die Organisatoren bereits jetzt.

In den Hallen drängen sich Brandschützer aus Altdöbern, Wustermark oder Zell am See. Nebeneinander sind russische und französische Feuerwehr-Uniformen zu sehen - selbst aus dem fernen Südafrika sind Besucher angereist. Der Trend heißt höher, weiter, schneller: Immer weniger, aber dafür auch immer umweltfreundlichere und effektivere Löschmittel kommen dank moderner Technik zum Einsatz. Neuartige Spritzen jagen es Hunderte Meter hoch. Die Palette der Neuheiten reicht im digitalen Zeitalter von ferngelenkten Robotern bis hin zu intelligenten T-Shirts, die die Pulsfrequenz der Retter messen und vor einem nahenden Kollaps warnen.

Ferngelenkte Löschturbinen ins Feuer Auch das Technische Hilfswerk (THW), das zum Messeauftakt seinen Jahresbericht vorlegte,

verweist auf den immer stärkeren Einsatz von smarterer Technik. Die in Bozen ansässige Firma EMI Controls etwa schickt Löschturbinen auf ferngelenkten, fahrbaren Untersätzen ins Feuer - etwa bei Raffinerien oder in Chemiewerken, wo es für Menschen zu gefährlich wird bei der Brandbekämpfung.

„Das große Interesse ist ebenso beeindruckend wie die Sprachenvielfalt“, sagt Aussteller Uwe Rohlf aus Sulingen. Er steht an seinem umlagerten Freiluftstand, auf dem Mitarbeiter die Temperatur in einem brennenden Container gerade von gut 800 Grad auf rund 100 Grad Celsius senken. Mit gut 100 Bar Druck wird ein feiner Wasserstrahl ins Innere geschossen - die Wirkung ist beeindruckend.

Der britische Feuerwehrmann Shamus Harrison vom „HumberSide Fire and Rescue Service“ dagegen ist Feuer und Flamme für den Brontoskylift, dessen XXL-Ausleger auf eine schwindelerregende Höhe von 104 Meter kommt. „Das würde bei unseren Wolkenkratzern nicht mal fürs erste Drittel reichen“, sagt dagegen Hussain al Rahoomi von Dubais Zivilschutz. Zugegeben: Das arabische Emirat besitzt mit dem 828 Meter hohen Burj Khalifa das höchste Gebäude der Welt. Dennoch ist auch der Fachmann aus der Wüste beeindruckt von den zahlreichen Neuheiten. Vor allem Hightech-Trucks und der zunehmende Einsatz leichter Karbonfasern haben es ihm angetan.

App informiert über Gefahrenlagen Bei der Hilfe für Menschen in Not weist die Fachmesse für Brand- und Katastrophenschutz auch neue Wege bei Einsatzplanung, Ausbildung und medizinischer Hilfe. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) etwa hat eine neue Notfall-Informations- und Nachrichten-App - kurz Nina - vorgestellt. Bürger sollen sich darüber künftig aktuell über Gefahrenlagen informieren können.

Rund 125 000 Fachbesucher aus aller Welt werden bei der Messe erwartet, bei der es auch um Nachwuchswerbung geht. Zumindest die Feuerwehr Gronau muss sich da allerdings kaum noch Sorgen machen. Der Grund ist ihr neuer Feuerwehrwagen: ein feuerroter Mustang GT mit 510 PS, der den Boliden in 4,7 Sekunden auf Tempo 100 beschleunigt; erst bei 290 Stundenkilometern bleibt die Tachonadel stehen. „Es ist einer der schnellsten Feuerwehrwagen der Welt“, sagt der stolze Besitzer Peter Breuer. Zwar wurde der Mustang als reines Show-Auto konzipiert, doch da Breuer selber Feuerwehrmann ist, fuhr er damit auch schon einige Einsätze, sagt er. Und betont, dass die Feuerwehr Gronau seitdem eine spürbare Zunahme von Anfragen nach Mitgliedschaft erhalten habe.

Härtester Feuerwehrmann der Welt: Tour der Leiden für die Retter
Aktualisierung: Härtester Feuerwehrmann der Welt kommt aus Tschechien

Der Tscheche Lukas Novak ist der «Härteste Feuerwehrmann der Welt». Zum Abschluss der Interschutz-Messe in Hannover setzte sich der 31-jährige Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr Prag am Samstag bei dem gleichnamigen Härtestest gegen rund 500 Mitbewerber durch. Die Veranstaltung ist eine aus den USA stammende Kombination aus Leistungswettkampf, Sportveranstaltung und Showprogramm, bei der Feuerwehrmänner meist in voller Montur Kraft, Koordination und Kondition beweisen müssen. Er stellte den Abschluss der Fachmesse für Brand- und Katastrophenschutz dar, bei der 1500 Aussteller neue Trends aus der Welt der Retter gezeigt haben.

Beim Wettkampf um den härtesten Feuerwehrmann der Welt geht so manch durchtrainiertem Brandbekämpfer schnell die Puste aus. In Hannover treten mehr als 500 Bewerber um den Titel an. Am Wochenende steht fest, wer am schnellsten

bei der strapaziösen Schinderei war.

Der wichtigste Härtestest der Rettungsbranche ist eine einzige schweißtreibende Quälerei. Das weiß auch der Göttinger Michael Weiß. Der 27-Jährige ist einer von gut 500 Brandbekämpfern aus aller Welt, die diese Woche unter sich den Härtesten der Harten ermitteln. Nach monatelangem Training mühen sie sich gerade auf der Interschutz-Messe in Hannover mit schweren Gewichten ab, sprinten Treppen hoch, kriechen, rennen, hämmern - und das alles in schwerer Brandschutzbekleidung. Es ist eine Art Ironman-Wettkampf für die Feuerwehr. Auf den Sieger wartet am Wochenende der Titel des «Toughest Firefighter Alive» (TFA), des härtesten Feuerwehrmannes der Welt.

Weiß legt sich beim Staffeltwettkampf ordentlich ins Zeug. Mit zwei schweren Feuerwehrschräuchen unterm Arm sprintet er los. Die ersten Meter geht es schnell. Doch dann fordert das Gewicht der Schläuche Tribut, die er hinter sich her schleppt. Erkennbar ringt Weiß unter der schweren Feuerwehrmontur nach Luft. „Weiter, weiter, weiter“, feuern deutsche Zuschauer an - „Go, go, go“ die englischsprachigen. Auf der Messe herrscht schon fast babylonische Sprachenvielfalt, dennoch sprechen die Besucher irgendwie die gleiche Sprache. Es ist eine Art Familientreffen der Retter, die mit Leib

und Seele dabei sind.

Unter ihnen sind neben Skandinaviern, Osteuropäern, Indern und Arabern auch Südafrikaner. Das Team vom Kap, das vor jedem Einsatz beim Feuerwehrmann-Härtestest untergehakt in bester Rugby-Manier den eigenen Teamgeist beschwört, hatte die weiteste Anreise. „Wir rechnen uns gute Chancen aus“, sagt Teamchef Marc Smith zuversichtlich.

Bei der aus den USA stammenden Kombination aus Leistungswettkampf, Sportveranstaltung und Showprogramm geht es um Kraft, Koordination und Kondition - etwa beim Bergen und Abtransportieren einer 80 Kilogramm schweren menschlichen Attrappe. Oder dem Schleppen schwerer Kanister ins zweite Obergeschoss eines Gebäudes. Angefeuert von Hunderten Besuchern der Fachmesse für Brand- und Katastrophenschutz müssen die Teilnehmer bei dem Hindernisparcours über Steilwände klettern, mit Gewichten durch enge Tunnel kriechen und den 65 Meter hohen Hermesturm in voller Schutzmontur hinauf stürmen.

„Es sind Übungen, wie sie auch bei uns im Feuerwehr-Alltag oft genug vorkommen“, sagt Joachim Posanz. Er weiß, wovon er spricht: Immerhin war er der erste Deutsche, der den Titel gewann. „Das war 2010 in Südkorea“, sagt der drahtige Champion,

der seinen Titel danach auch in Sydney erfolgreich verteidigen konnte. Doch dieses Mal ist er skeptisch: „Der Titel ist dieses Jahr definitiv weg“, sagt er. „Ich habe die beste Vorbereitung gehabt, bin diesmal aber nicht so richtig an mein Potenzial herangekommen.“

Wenn er mit seiner Prognose recht behält, könnte der Titel am Samstag dennoch der Berufsfeuerwehr Göttingen erhalten bleiben. Denn bis zum Start der Tagesetappe am Donnerstagmittag lag sein Freund Alexander Meyer einsam an der Spitze. Doch der ist noch etwas skeptisch: Immerhin ist da noch der amtierende Europameister Lukas Novak von der Berufsfeuerwehr Prag. Und der gilt als heißer Titelanwärter.

Was Meyer an dem Härtestest so fasziniert? „Er ist sicherlich nicht jedermanns Sache“, sagt er. „Doch der sportliche Aspekt, immer wieder an seine Grenzen zu gehen, das fasziniert mich.“ Der 39-Jährige ging im vergangenen Jahr über eigene Leistungsgrenzen hinaus: Ihm riss im Trainingslager die Achillessehne. „Das war bitter“, gesteht er, bevor er erklärt: „Aber diesmal lief es perfekt: ein gelungenes Comeback.“

(Quelle: Onetz.de)

P.S.: Auch eine Gruppe der FFW Thurndorf hat die Messe besucht und sich über Neuerungen informiert.

G7-Gipfel- Alte Geräte bleiben noch in Betrieb



Digitalfunk bei den Feuerwehren

Weiden/Neustadt. (esc) Der G-7-Gipfel kommt den Mitarbeitern der Integrierten Leitstelle (ILS) Nordoberpfalz gerade recht: Weil sich derzeit alles um die Sicherheit der Staatschefs in Oberbayern dreht, können sich die Oberpfälzer intensiver mit einem neuen Projekt auseinandersetzen.

Die Feuerwehren in den Landkreisen Tirschenreuth und Neustadt werden mit Digitalfunkgeräten ausgestattet. Weniger Nebengeräusche, einfache Handhabung und mehr Sicherheit hat das neue System zu bieten. Im Landkreis Neustadt war es die Feuerwehr Flossenbürg, deren Einsatzfahrzeug mit dem ersten Di-



gitalfunkgerät ausgestattet wurde. Die ersten Handsprechgeräte bekamen die Führungskräfte des ILS-Raums in Weiden.

Förderung vom Staat. Die autorisierten Stellen der Bundesländer und die Taktisch-Technischen Betriebsstellen (TTB) als künftige ILS in Bayern und der zehn Polizeieinsatzzentralen sind neben der eigentlichen Netztechnik wesentliche Bestandteile des Digitalfunk-Betriebskonzeptes. Bisher hat die ILS Weiden etwa 750 Geräte programmiert. Die Gemeinde bestellt einen solchen Apparat und bekommt dabei eine Förderung des Freistaats von 80 Prozent. „Das bezieht sich aber nur auf das Gerät“, sagt Alfred Rast, Geschäftsleiter des Zweckverbands für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung (ZRF) Nordoberpfalz. Heißt: Den Einbau durch die Fachkräfte der ILS müssen die Kommunen selber zahlen. Bis alle Feuerwehren und Hilfseinrichtungen mit neuen Digitalfunkgeräten ausgestattet sind, bleiben die alten noch in Betrieb. Jeder der neuen Apparate braucht eine SIM-Karte - „genau wie beim Handy“, erklärt Jürgen Meyer, stellvertretender Leiter der ILS Nordoberpfalz. Die Karte kommt von der Bundesnetzagentur. Sollten die Digitalfunkgeräte einmal abhanden kommen, sind diese jederzeit durch GPS zu orten und sperrbar.

Vorteile der neuen Digitalfunkge-

räte: „Fremd- und Störgeräusche werden gefiltert - außer Schüsse“, sagt Meyer. Denn die seien schließlich wichtig, wenn die Polizei zu einem Einsatz gerufen wird. Aber nicht nur die bessere Akustik begeistert: Auch die Kommunikation verläuft besser und einfacher. „Rein theoretisch könnte man sich von Berchtesgaden bis nach Berlin verständigen“, sagt Stephan Schieder vom TTB. Allerdings nur, wenn die Teilnehmer in der gleichen Funk-Gruppe sind. Schieder und sein Kollege Roland Höcht sind für die Programmierung der neuen Digitalgeräte verantwortlich. „Je nachdem, was alles drauf muss, dauert es so acht bis zehn Minuten“, erklärt Höcht. Dann muss das Gerät nur noch in das Fahrzeug installiert beziehungsweise die Nutzer in die Handhabung eingeführt werden. In Regensburg und in Hof hat er Lehrgänge besucht, um die Apparate einzuspielen.

„Der erweiterte Probelauf geht noch bis ins vierte Quartal“, sagt Meyer. Ein Massentest soll dann zeigen, ob das Netz die Belastungen aushält, wenn mehrere Hundert Geräte auf einmal funken. Dann kann gegebenenfalls noch nachsortiert werden. 2016 sollen dann alle Rettungsdienste umsteigen. „Der G-7-Gipfel bremsst uns aus“, sagt Meyer weiter. „Aber das ist positiv für uns.“ Schon beim Nofi-Lauf Mitte Mai waren etwa 100

Geräte im Einsatz - da hat alles wunderbar geklappt. Beste Voraussetzungen also.

Alte und neue Technik

Um auf Nummer sicher zu gehen, bleiben die alten Geräte noch in Betrieb. „Als Rückversicherung“, falls mit den neuen nicht gleich alles glatt läuft, wie Jürgen Meyer erklärt. Schließlich müsse erst alles geprüft werden: Wenn das digitale Netz zusammenbricht, kann der Analogfunk einspringen. In Bayern gibt es Geräte von zwei Herstellern. Die ILS Nordoberpfalz hat sich für das Modell „Sepura“ entschieden. Es gibt drei verschiedene Gerätetypen: das Handfunkgerät (HRT: Handheld Radio Terminal), den Fahrzeugfunk (MRT: Mobile Radio Terminal), und ein stationäres (FRT: Fixed Radio Terminal). Insgesamt wird das Netz in der Nordoberpfalz von 23 Basisstationen gedeckt.

(Quelle: Onetz.de)

Impressum:

Herausgeber: FFW Thurndorf e.V.
Hauptstrasse 13
Thurndorf
91281 Kirchenthumbach

Gestaltung: Thomas Lorenz

Layout: Nina Lorenz

Bilderquelle: Google.com/FFW

Druck, auch auszugsweise, nur unter Angabe der Quelle zulässig

Starkbierfest – Auch in 2015 war das Starkbierfest Teil des Veranstaltungskalenders.

Maibaumfest - Wie mittlerweile wieder Tradition wurde am letzten Tag des April's gemeinsam mit der BRK Ortsgruppe und vielen Helfern der Maibaum per Hand empor gestemmt.



Vatertagswanderung – In 2015 wurde die alljährliche Vatertagswanderung im Vorfeld „mobilisiert“! Der Feuerwehr-Einsatzleiterwagen kam zu seinem 1. Einsatz.



Grillfest – Zum 2. Mal der jüngeren Vereinsgeschichte wurde für die Vereinsmitglieder ein Spanferkel gegrillt. Leider konnte an den Erfolg der 1. Aktion nicht angeknüpft werden. Die Resonanz unter den Mitgliedern war für die Organisatoren ernüchternd und enttäuschend. Innerhalb der Vorstandschaft war man sich im Nachgang einig, das Event in den Veranstaltungskalender für das ganze Dorf aufzunehmen.



Thurndorfer Dorfmeisterschaft



Fussball ist unser Leben, der König Fuss- ball regiert die Welt!

Thurndorf. Bei der diesjährigen Dorfmeisterschaft traten diesmal verschieden Teams gegeneinander an, die nicht vor Turnierbeginn ausgelost wurden. Somit konnte die FFW Thurndorf ein eigenes Team stellen. Bei strahlendem Sonnenschein wurde der Fussballplatz der SpVgg Thurndorf zum Turniergelände. Für leibliches Wohl war gesorgt und der Spaß an der Freude sollte im Vordergrund stehen. Das Team der FFW Thurndorf hat sich bei seinen Einsätzen wacker geschlagen, konnte jedoch für den Turnier-Sieg leider keine tragende Rolle einnehmen. Als Turnier-Letzter gab es jedoch einen „flüssigen Trostpreis!“

(Thomas Lorenz)

Unser Heim soll schöner und sicherer werden

Eingangsbereich des FFW Hauses neu gepflastert

Thurndorf. Die FFW Thurndorf sagte der Marktgemeinde ihre Unterstützung

Bei notwendig gewordenen Pflasterarbeiten im Eingangsbereich des FW-Hauses zu und so wurde im Spätsommer

2015 das alte Pflaster entfernt ein neuer Unterbau eingebracht, der eine Anhebung des gesamten Vorhofes des Eingangs, sowie Barrierefreiheit durch eine Rampe über die umseitige Wiese zur Folge

hat. Hier haben Feuerwehrmitglieder ihre Freizeit geopfert, um dem Gemeinwohl und dem Kämmerer der Gemeinde dienlich zu sein.

(Thomas Lorenz)



Die FFW Thurndorf durfte Ihrem Jubilar aufs Herzlichste gratulieren



Herrn Josef Meyer zum 85. Geburtstag

Ein halbes Leben im Dienste der Feuerwehr Verleihung der Feuerwehr-Ehrenabzeichen

Kirchenthumbach. Im Rathaus wurden bei einem feierlichem Akt durch die Kreisführung der Feuerwehr die Feuerwehr-Ehrenzeichen verliehen.

Für die FFW Thurndorf durften für 40-jährige Dienstzeit die Herren Georg Wöhrl, Heinz Bernhardt und Wolfgang Köppel die Ehrung in Empfang nehmen.

(Thomas Lorenz)



Ordentliche Mitgliederversammlung der FFW Thurndorf

Zahlreiche Ehrungen standen an

Thurndorf. Am 30. Januar 2015 fand die jährliche ordentliche Mitgliederversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Thurndorf e. V. im Vereinslokal, dem Gasthaus Kummert statt.

Der Vorstandsvorsitzende, Jürgen Sertl eröffnete die Versammlung mit einer Gedenkminute für die verstorbenen Kameradinnen und Kameraden. Nach der Begrüßung wurde entsprechend der Tagesordnung die jeweiligen Ehrengäste und Neumitglieder begrüßt.

Im Anschluss daran erfolgten die Berichte der jeweiligen Vereins- und Aktivitätsfunktionen, die mit der Entlastung des Vorstandes durch die Versammlung beschlossen wurden.

Für langjährige Mitgliedschaft im Verein wurden verschiedene Mitglieder geehrt, worauf



im Anschluss noch Grußworte der Ehrengäste folgten.

Der Vorstandsvorsitzende appellierte nochmals beim Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ an die Mitglieder, sich stärker am Vereinsgeschehen zu beteiligen und fragte hierzu Meinungen aus der Versamm-

lung ab. Am frühen Abend wurde die Versammlung durch den Versammlungsleiter offiziell beendet, so dass dann noch genügend Zeit für geselliges Beisammensein blieb.

(Thomas Lorenz)

Festbesuche in 2015

140 Jahre Feuerwehr Büchenbach

Oktoberfest und Florianstag der Feuerwehr Heinersreuth



Grillfest und Fahrzeugweihe der Feuerwehr Troschenreuth



ZF Auerbach: Familientag anlässlich 100. Geburtstag Für die Zukunft gut gerüstet

Aktuell gibt es keinen europäischen Autohersteller, der nicht einen Schalter oder eine Steuerung aus Auerbach in seinem Wagen verbaut. Eine stolze Bilanz, die die 4300 Besucher beim Blick hinter die Kulissen von ZF Auerbach mit nach Hause nahmen.

Anlässlich des 100. Geburtstages des Mut-

terkonzerns hatte die Niederlassung in der Bergstadt zu einem Familientag eingeladen. Ein voller Erfolg, wie die begeisterten Gäste bestätigten. So konnten die Kinder endlich einmal sehen, wo Mama oder Papa arbeiten.

Die Grillbuden der Feuerwehr Thurndorf wurden hier als Unterkunft für das

eine oder andere Tagesprogramm benutzt. Hier haben die Mitglieder der FFW Thurndorf tatkräftig beim Auf- und Abbau mit zugefasst. Über die kleine Spende von ZF freut sich der Verein selbstverständlich.

(Quelle: Onet.de)